

gegenüber die Statue einer Wassergöttin, die ursprünglich im offenen Oktogon beim großen Weiher stand. Der Tempietto, der neben diesem war, wurde um 1790 abgebrochen und die darin befindliche Florastatue (Fig. 234) in die Nähe des Perseus (Fig. 235) gestellt, der ursprünglich die Bekrönung des „Brunnen Altembs“ gebildet hatte (Fig. 157). Ganz verschwunden ist ein Amphitritebrunnen, der neben dem Neptunbrunnen (Fig. 226) war. Die zahlreichen Einsiedeleien und Eremitorien im Süden des großen Mauereinfanges fielen der aufgeklärten Zeit am Ende des XVIII. Jhs. (um 1780) zum Opfer, das reizende Schlößchen „Belvedere“, das noch HÜBNER (1792) beschreibt (Fig. 158), ließ man im Laufe des XIX. Jhs. verfallen; jetzt ist es ganz vom Erdboden verschwunden.

Die Gartenplastik Hellbrunnns gehört also fast ganz der Erbauungszeit (1613—1615) an. Charakteristisch für die Zeit ist die Auswahl: Die antiken Göttergestalten des heidnischen Olymp sind es, mit denen der erste Kirchenfürst Deutschlands seinen Park bevölkerte. Alles atmet antike Sinnenfreude, heitere Lebenslust. Dem Christentum aber war — bezeichnenderweise nur in der Form idyllischer Einsiedeleien — der entlegenste Winkel des großen Parkes angewiesen.

Beschreibung.

Nordwestlich vom Schlosse liegen, beiderseits von Bäumen und Gebüsch eingerahmt, in einer Achse zwei kleinere rechteckige Wasserbassins und dazwischen ein größeres elliptisches, mit Einfassungen von Konglomeratquadern (Fig. 190). Sechs Figuren aus grau verwittertem Untersberger Marmor schmücken diese drei, durch Kanäle verbundenen Weiher. Im ersten zwei kniende Tritonen, die in Muscheln blasen, aus denen Wasser fließt. Im ovalen Weiher in der Mitte auf einem rechteckigen Raseninselchen eine sitzende Frau mit einer Muschel in der erhobenen Linken (*statua einer Wassergöttin*); ursprünglich kamen Wasserstrahlen aus ihren Brüsten, (Fig. 191). Im dritten Bassin an den Seiten zwei wasserspeiende Tritonen welche vornübergebeugt beide Hände über ihre Köpfe halten; am Ende der rechteckigen oberen Ausbuchtung als Abschluß ein sitzender Flußgott, einen Kranz im lockigen Haar, mit dem rechten Arm auf eine Tafel und eine liegende Urne gestützt, aus deren Öffnung Quellwasser in den Weiher fließt; mit der linken Hand hält er den Schwanz eines kleinen Delphins, aus dessen Rachen gleichfalls Wasser rieselt (Fig. 190). In diesem Weiher waren ursprünglich Huchen gesetzt.

Fig. 190.

Fig. 191.

Das
„Theater“.
Fig. 192.

Den Abschluß der Weiheranlage bildet „*das Theatrum*“ (Fig. 192), eine konkave Exedra mit zwei Seitenflügeln, zu welchen Galerien hinführen. Zum halbkreisförmigen Podest des konkaven Mittelteiles führen vier Konglomeratstufen. Dahinter erheben sich vier Reihen von Sitzstufen. Die halbkreisförmige Abschlußwand ist in der Mitte von einer rundbogigen Nische, an den Seiten von zwei Türen durchbrochen und mit gelbem Tuff verkleidet. Dieser rahmt große quadratische Felder ein, welche ein durch kleine Flußkiesel hergestelltes ornamentales Mosaik (weiße Ranken auf grauem Grund) aufweisen. Über der Mitte ein Giebelaufsatz aus Konglomerat, mit zwei kurzen Seitenlisenen und eingebogenen, in Kugeln endigenden Wangen; über dem Gesims zwei Giebelansätze. Im Mittelfelde des Giebels vor rot gefärbeltem Grunde das schön skulptierte Marmorwappen des Erzbischofs Marcus Sitticus, gehalten von einem Löwen und einem Steinbock, den Wappentieren des Erzstiftes und des Erbauers. Auf den Giebelansätzen zwei doppelhenkige Marmorvasen und in der Mitte die Marmorstatue einer sitzenden behelmsen Frau (nach HÜBNER die siegreiche Roma). Auf den vorspringenden, mit gelb gefärbeltem Tuff verkleideten Eckpfeilern der beiden Seitenflügel der Exedra stehen vier in Kugeln endigende Pyramiden aus Konglomeratstein. Vier große Marmorstatuen dienen als Schmuck des „Theaters“: In der rundbogigen Mittelnische das überlebensgroße Standbild eines jugendlichen römischen Kaisers (Fig. 193, 194) in enganliegendem

Fig. 193, 194.

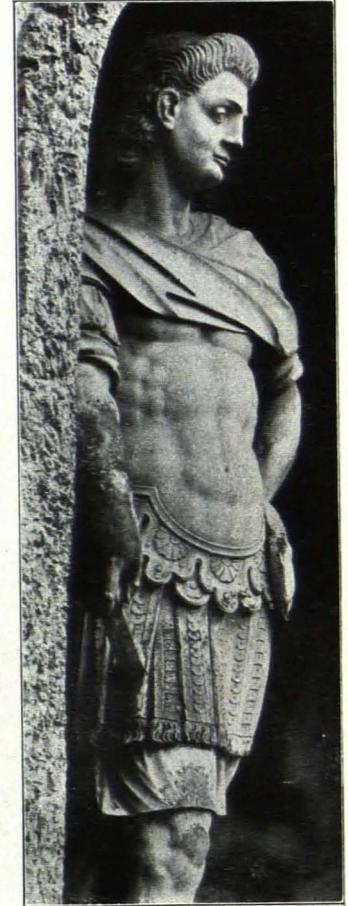


Fig. 194 Hellbrunn. Kaiserstatue vom „Theater“, Detail (S. 226)